

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

16.11.1824 (Nr. 319)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 319. Dienstag, den 16. November 1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Spanisches Amerika.

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. Gestern wurde der Kurs der 5proz. Konsol. zu 101 Fr. 60 Cent. eröffnet und auch geschlossen. — Bankaktien 1960 Fr.

Karl X. hat am 8., wie die Karlsruh. Ztg. bereits erwähnte, das große Krankenhaus in Paris, Hôtel-Dieu genannt, visitirt, und drei Stunden lang alles auf's genaueste eingesehen. Er besuchte sogar die Todtenkammer, und als man Se. Maj. fragte, ob Sie nicht ermüdet wäre, antwortete Höchstselbe mehrmals: »Ich bin nicht müde, und Ich will alles sehen.« Im Laufe seines Besuches bemerkte der König die verwittwete Frau Herzogin von Duras, die Gräfinnen von Damas und Châtelux, die Herzogin von Mathieu Montmorency, die Markisin von Pastoret, die Vicomtesse von la Rochefoucauld, die Gräfinnen Segurier, von Willèle und mehrere andere Damen, welche in geheim ihre Wohlthaten und Tröstungen den dortigen Armen zu bringen pflegten. Se. Maj. sagten diesen Damen die verbindlichsten Dinge; der Markisin von Pastoret sagte der König: »Es gibt hier Gutes zu thun, Ich dachte gleich, daß Ich sie hier finden müsse.« Als der König an das Ende des Kranken-Saales Sainte-Marrine kam, von wo man den Palast der Könige erblickt, sprachen Se. Maj.: »Es ist gut, daß man vom Palaste der Tuilleries aus das Haus der armen Kranken entdecken kann.« Man sah Se. Maj. hauptsächlich sich mit jenen frommen Frauen (barmherzigen Schwestern) unterhalten, welche ihr Leben der Pflege der Kranken gewidmet haben; denen keine Sorge fremd ist, die kein Eckel, keine Gefahr abschrecken oder entfernen kann, welche die Revolution, ihrer Nützlichkeit wegen, verschonte, und die Restauration fromm und voller Hingebung für die leidende Menschheit, wie sie es vor der Revolution gewesen, wiederfand.

Auf seinem Besuchsgange visitirte der König auch die Küche, und geruhte aus den Händen der barmherzigen Schwestern von der Fleischbrühe und dem Brode der armen Kranken anzunehmen, und beides zu kosten. Die Freude dieser guten Frauen und aller Gegenwärtigen war aränzenlos, als Se. Maj., um auch den Wein zu versuchen, das Glas erhob, und mit lauter Stimme sagten: »Ich trinke auf die Wiederherstellung der Gesundheit der Kranken!«

Als die älteste dieser barmherzigen Frauen, 86 Jahre alt, dem Könige vorgestellt wurde, erkundigte er sich mit Güte nach ihrer Gesundheit, und auf die Lobrede,

welche diese ehrwürdige Mutter ihren Mitschwestern hielt, küßte Se. Maj. derselben mit einem Ausdruck von Achtung und Ehrerbietung die Hand.

Beim Weggehen sagte Se. Maj. zu den versammelten Mitgliedern des Rathes, den Aerzten und Wundärzten: »Ich bin mit dem Besuch, den ich so eben gemacht habe, sehr zufrieden. Fahren Sie fort, das Gute zu bewirken; nichts wird mir angenehmer seyn.«

Großbritannien

London, den 9. Nov. 5proz. Konsol. 96 $\frac{1}{8}$.

Briefe aus Malta melden, daß die Flotte des Kapudan Pascha von den Griechen theils verbrannt, theils genommen worden sey. (Sun.)

Der Kolumbus ist gestern in die Themse, bis zur Höhe der Schiffswerste der ostindischen Kompagnie, bugsiert worden. Ganz London ist auf den Beinen, um diesen Riesen der Meere zu sehen; man hatte aber von demselben so pompöse Beschreibungen gemacht, daß die Ueberraschung, die er erregt, nur mittelmäßig ist. Es ist wahr, die Länge dieses Schiffes übertrifft die der Linienschiffe mit drei Verdecken, indem der Kolumbus 300 Schuh lang ist; allein er ist bei weitem nicht so hoch, und das Ganze seines Aublicks ist unendlich weniger majestätisch. Der Kolumbus ist insonderheit dadurch merkwürdig, daß er keinen Kiel hat; auch sind die Seeleute erstaunt, zu sehen, daß er die Ueberfahrt aus Canada nach England, mit einer Ladung von Schiffsbaubolz, die das ungeheure Gewicht von 6300 Tonnen, oder 126,000 Zentner hat, ohne Unglück machen konnte. (Sun.)

Preussen.

Fortsetzung des Artikels über den Geist und das Wesen der Burschenschaft.

Diese schon lange im Gange gewesenen Grundsätze derer, welche den verbotenen Gesellschaften anhiengen, erleichterten auch die Entstehung und Verbreitung der Burschenschaft und deren unmoralische und gesetzwidrige Zwecke, welche dieselbe beabsichtigte, und diese verwerflichen Gesinnungen jener traten um so stärker, ja das Unrechte um so frecher hervor, da die allerwerberblichsten Maximen den Mitgliedern der Burschenschaft geradezu als Tugendgebote angepriesen wurden. Denn nach den Untersuchungs-Acten sind die geheimen Bünde der Burschenschaft mit nichts Geringerem umgegangen, als mit dem Plane, Deutschlands Staatsverfassung umzustürzen, und zu diesem Zwecke Erregung von Unzufriedenheit unter dem Volke mit den bestehenden Regierung

gen, Mordmord gegen die Feinde des Bundes, unbedingten Gehorsam gegen unbekannte Obere, Unverbindlichkeit der den Regierungen geleisteten Eide, Zulässigkeit der Meineides gegen dieselben, List und Lüge, und andere, aller gesunden Moral und Religion widersprechende Mittel, als erlaubt und verdienstlich zu empfehlen, und diese verkehrte Gesinnung unter ihren Genossen in Gang zu bringen, und sie auf allen möglichen Wegen, insbesondere durch die Universitäten zu verbreiten. Nimmermehr würde man es wagen, mit solchen Grundsätzen hervorzutreten, u. Studirenden anzumuthen, zu solchen, den Vorschriften der gesunden Vernunft, der Religion und den bürgerlichen Gesetzen so geradezu widersprechenden Sophismen sich zu bekennen, wäre nicht schon bekannt gewesen, daß dieselben in den früheren geheimen Orden und Bänden dieser Art auf den Universitäten, wenn gleich nicht in einer so gefährlichen Richtung, schon eingefogen worden, und viele Anhänger gefunden hätten. Daher konnten die verborgenen Häupter des Bundes um so mehr darauf rechnen, daß es gelingen werde, ihre verabscheuungswerthen Grundsätze durch die Burschenschaft unter der akademischen Jugend immer mehr und mehr zu verbreiten, je mehr diese schon mit den Ausnahmen von strenger Wahrheitsliebe vertraut, sich in ihren Vorurtheilen und Leidenschaften nicht nur geschmeichelt, sondern sich auch in der gewöhnlichen Verdienstlichkeit und Tugend noch bestärkter fühlte. Durch diese Mittel konnten die höheren Klassen dieser Verbindung auf die niedrigeren, der geheime Bund auf die geheimen Vereine, und diese wieder durch ihre in der allgemeinen Burschenschaft zerstreuten Mitglieder auf alle Theilnehmer einwirken, und ihre Grundsätze immer mehr ausbreiten.

Wie planmäßig man dabei zu Werke gegangen ist, wie exaltirte und verschrobene Köpfe gewonnen worden sind, um durch glänzende bilderreiche Vorträge die akademische Jugend für blendende Zwecke, worin die unbestimmten und eben daher gefährlichen allgemeinen Begriffe von Gleichheit, Freiheit und Einheit prangten, einzunehmen und zu fanatisiren, wie durch veranstaltete Lesezirkel sophistische Schriften unter ihnen in Umlauf zu bringen und die Köpfe mit Enthusiasmus für Ideen anzufüllen gesucht worden ist, die, obgleich ihnen unverständlich, doch Feuer genug enthielten, um eine, über politische Gegenstände ununterrichtete, aber durch Sophismen und Phrasen erhitze Jugend zu entzünden, und dadurch einen blinden Fanatismus für verworrene Gedanken und Unverstand auszubreiten, hierüber enthalten die Akten eben so ausführliche, als sprechende Belege und Selbstgeständnisse.

Es geht aus allen diesen Untersuchungen ganz klar hervor, daß der Plan war, in der akademischen Jugend alle Anhänglichkeit an Fürst, Vaterland und Verfassung auszurotten, ihnen bitteren Haß gegen alles Bestehende einzupflanzen, ihnen den Umsturz der vorhandenen Regierungen und Verfassungen als höchst wünschenswerth und selbst nothwendig anzupreisen, und den thörichtesten

Zerwahn bis zum Fanatismus zu erhöhen, daß sie dazu berufen sey, die Staaten zu verbessern, kurz die Gesinnungen und Grundsätze dieser Jünglinge dergestalt zu bearbeiten, daß sie unter dem unmittelbaren Einflusse eines, den vollen Thatbestand des Hochverraths in sich vereinigenden und die gewaltsamsten Mittel zulassenden geheimen, revolutionären Bundes, die thätigen Werkzeuge zur Ausführung ihrer hochverräterischen Zwecke werden und seyn sollten.

Wenn nun gleich ein solcher Plan, selbst abgesehen von seinem verabscheuungswerthen, verbrecherischen Inhalte, jedem verständigen Manne höchst ungereimt und lächerlich erscheint, und Deutschland von dergleichen unsinnigen Ideen keine nahe und unmittelbare Gefahr zu fürchten hat; so ist doch der Geist, welcher sich dadurch eines nicht unbeträchtlichen Theils der akademischen Jugend bemächtigt hat, und sich noch weiter ausgebreitet haben würde, wenn ihm nicht bei Zeiten Schranken gesetzt worden wären, höchst beklagens- und bedauerenswerth. Denn aus dieser Jugend wird künftig der Regent die Religions- und Sittenlehrer des Volks, dessen Richter und andere Staatsbeamten wählen, denen er nur dann sein Vertrauen gewähren kann, wenn er in ihnen gesunde Begriffe und richtige, moralische und geschnäbige Gesinnungen und Grundsätze voraussetzen darf. Wie kann aber der Regent dieses, wenn Beispiele vorliegen, daß unter denen, aus welchen er seine Diener wählen soll, sich eine große Menge solcher befinde, welche die Pflichten gegen Gott und Staat für Nichts halten, sobald sie mit ihren eraltirten, verworrenen und unreifen Ansichten vom Staate, von Staatsverfassung, von bürgerl. Gehorsam, von Unterthanenpflichten, von Achtung für Gesetz und Verfassung, mit ihrem Eigendünkel und gar mit hochverräterischen Zwecken in Kollision kommen?

Aus diesem Grunde ist die landesväterliche Aufmerksamkeit der gerechten und weisen Regierungen auf eine so traurige Erscheinung eben so verehrungswerth, als der feste Wille derselben, eine Gesellschaft, die so kostbare Grundsätze hegt, und, wenigstens dem Willen nach, die größten Uebel über Volk und Regierung bringen möchte, mit der Wurzel auszurotten, gerecht und weise, und von allen nachdenkenden Unterthanen nicht dankbar genug zu preisen.

(Schluß folgt.)

R u ß l a n d.

Petersburg, den 22. Okt. Dem Vernehmen nach erwartet man noch vor Ablauf dieses Jahres aus den uralischen Goldbergwerken, vorzüglich den Goldsandwäschereien, 200 Pud oder 8000 Pfund Gold, theils der Krone, größtentheils aber Privatpersonen gehörig. Diese bedeutende Masse, unter der sich zuweilen Platina findet, beträgt gegen 3280 französische Kilogrammen, etwa den Werth von einer Million Dukaten. Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts betrug die jährliche Ausbeute von ganz Amerika gegen 17,291 Kilogramme, und darunter die von Brasilien

6873 Kilogramme. Rußland gibt also jetzt ungefähr halb so viel Gold, wie Brasilien, und es ist bedeutender Zuwachs in der nächsten Zukunft zu erwarten. Die Bearbeitung der Goldwäschereien hat mehrere Bergherren bewogen, die minder gewinnreiche Bearbeitung des Eisens und Kupfers zu verringern; da nun Rußland ein Hauptproduzent des Kupfers ist, so scheint dieß ein Steigen der Kupferpreise erwarten zu lassen.

Spanien.

Madrid, den 3. Nov. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der Rückzug der französischen Armee ist die Frage, welche in unserm Salons seit dem 24. des verfloßenen Monats erwogen wurde; man war in der Ungewißheit; jeder zog sie nach seinen Leidenschaften u. Interessen in Betrachtung; allein der Rückzug hört jetzt auf eine Frage zu seyn, um eine Thatsache zu werden, woran Niemand zweifelt, zu gleicher Zeit, wo es Wenige gibt, welche die Möglichkeit begreifen. Der Geschäftsträger Frankreichs fuhr nach dem Escorial, um Sr. Maj. persönlich die Räumung eines Theils der Halbinsel anzukündigen, die, seit dem 25. Okt., der Gegenstand eines beständigen Notenwechsels zwischen diesem Diplomaten und unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen ist.

Die Anstalten hierzu, die man zu treffen schon angefangen hatte, werden nun mit viel mehr Thätigkeit betrieben; und zu Ende des laufenden Monats wird nicht ein einziger französischer Soldat in dieser Hauptstadt bleiben. Die Plätze, welche eine französische Besatzung behalten werden, sind: Cadix, Barcellona, Figueras, Seu d'Urgel, Pampeluna und St. Sebastian.

Die Militär-Kommandanten der vier letzten sollen, dem Vernehmen nach, unter den Befehlen der Generale seyn, welche die diesen Plätzen zunächst befindlichen Land-Divisionen kommandiren. Jene, welche in Cadix und Barcellona befehligen, sollen die Befehle geradezu vom Kriegsminister erhalten.

Unter den verschiedenen Gerüchten, welche dieses wichtige Ereigniß in Umlauf bringt, findet das von der Abreise des Königs und der ganzen königlichen Familie nach Burgos den meisten Glauben; ohne es Ihnen zu verbürgen, kann ich gleichwohl Sie versichern, daß, seit mehr als vier Monaten, im Palaste von dieser Reise des Hofes nach Burgos stark die Rede gewesen ist, und daß man im bischöflichen Palaste dieser Stadt alle nöthigen Einrichtungen getroffen hat, um die königliche Familie zu empfangen.

Der General Digeon ist gleichfalls, in der nämlichen Absicht wie der Geschäftsträger, nach dem Escorial gefahren.

Die Minister und Gesandten der fremden Höfe halten, seit vorgestern, sehr häufige Zusammenkünfte: alle sind durch den Rückzug der französischen Truppen veranlaßt.

Das Unterhandlungs-Geschäft des neuen Anleiheus ist gänzlich abgebrochen, und man hat sich nunmehr überzeugt, daß jede derartige Operation unmöglich ge-

worden ist, wenn die Regierung nicht die alten Anleihen der Cortes, wenigstens für die wirklichen Summen, die sie in klingendem Gelde erhielt, anerkennt, und wenn nicht die Gewährleistungen, die man den Darleibern anbietet, auf Territorial-Unterpfänder sich stützen.

P. S. Im Augenblick, wo ich diesen Brief schreibe, erfahre ich Ankunft einer Stafette aus Paris. Ich gab mir Mühe, etwas von dem, was sie mitbringt, zu wissen, und vernahm, daß ihre Depeschen sich auf neue Unterhandlungen beziehen, die man anknüpft, um den von dem Kabinete der Tuilerien genommenen Beschluß wegen der Räumung weiter hinaus zu setzen.

(3. d. Deb.)

Madrid, den 5. Nov. Die Vorbereitungen zur Räumung werden von allen Seiten getroffen. Die beiden Schweizer-Regimenter im Dienste Frankreichs werden zu Madrid bleiben, die andern französischen Truppen ziehen sich in ihr Land zurück, mit Ausnahme jener, welche die Garnisonen von Cadix, Barcellona, Figueras, Seu d'Urgel, Pampeluna und St. Sebastian bilden sollen.

(Etoile.)

Türkei.

Adessa, den 30. Okt. Briefen aus Konstantinopel vom 20. d. zufolge hatte die Pforte über das Schicksal der türkischen und ägyptischen Flotte noch nichts amtlich bekannt gemacht. Allein schon dieses Still-schweigen sagt Viel, und über die letzten wichtigen Ereignisse kann schwerlich mehr ein Zweifel obwalten. Augenzeugen des in der Nacht vom 6. auf den 7. Okt. bei Mitylene statt gefundenen großen Brandes der Flotte (worunter der russische Kapitän Basil, der seiner Legation Bericht darüber erstattete, so wie mehrere Kapitäne anderer Nationen, die ihre Konsula davon unterrichtet) stimmen alle darin überein, daß nur wenige Schiffe dem allgemeinen Verderben entronnen sind. Was nicht innerhalb den Dardanellen Schutz suchte, wurde von den Griechen verfolgt, und nach spätern Berichten am 9. Okt. neuerdings erreicht und geschlagen. Als die ersten Gerüchte von diesem Ausgange des Feldzugs nach Konstantinopel kamen, suchte die Pforte durch die Ankunft einiger und zwanzig kleiner Fahrzeuge, die zu diesem Behufe bei Gallipoli schon längst gesammelt waren, die aber vielleicht nie zur griechischen Flotte gehört hatten, Gerüchte entgegengesetzter Art zu verbreiten, als sein vergebens. Die einzelne Rückkunft des Admirals schiffs und einer Fregatte sprach zu deutlich. Ueber das Schicksal des Kapudan Pascha selbst war man am 20. Okt. noch in Ungewißheit. — Derwisch Pascha soll in einem der letzten Gefechte bei den Thermopylen gebüben, und Dmer Brione nach dem unglücklichen Treffen bei Arta, von den Griechen bis zu den »Fünf-Brunnen« bei Janina verfolgt worden seyn.

Spanische Amerika.

In Chili hat am 19. Juli eine Regierungsveränderung statt gefunden. Der Senat oder vielmehr die oligarchische Partei, die sich eine beinahe unumschränkte Gewalt angemahnt hatte, ist gestürzt und eine reprä-

tentative Regierungsform eingeführt worden. Die Konstitution von 1823 ist abgeschafft, und die frühere von 1818 einer Kommission zur Revision vorgelegt worden. General Freyre wurde zum Direktor der Republik ernannt. Diese Veränderung gieng von den angesehensten Einwohnern Schill's aus, die sie ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ruhe zu Stande brachten, nachdem sie vorher vom Senate selbst auf das Rathhaus zusammen berufen worden waren.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15 Nov.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ^{1/2}	27 Z. 8,1 L.	7,0 G.	59 G.	W.
M. 2	27 Z. 9,5 L.	6,2 G.	55 G.	W.
M. 9	27 Z. 10,3 L.	3,1 G.	65 G.	NW.

Veränderlich mit Wind — Abends Regen und Graupeln.

Todes-Anzeige.

Am 6. dieses, Nachmittags gegen 2 Uhr, entschlief unser geliebter Sohn und Bruder, Ernst, nach einer langwierigen Brustkrankheit, im 22. Jahre, nachdem er sich bereits ein Jahr auf der Universität zu Heidelberg zum geistlichen Stande vorbereitet hatte. Dieß höchst traurige Ereigniß machen hiermit die Eltern und Geschwister den abwesenden Freunden bekannt.

Durlach, den 9. Nov. 1824.

Im Namen der Uebrigen,
der Vater, Ernst Rau, Hausmeister.

Literarische Anzeige.

In der D. R. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Philip, A. P., über Indigestion und deren Folgen. U. d. Engl. v. M. Hasper. 3 fl.
Swan, J., über die Behandlung der Lokalkrankheiten der Nerven. U. d. Engl. v. Franke. 3 fl.

Öffentliche Dankagung.

Nicht allein um unser inniges Dankgefühl dem geschickten und würdigen Arzte, Herrn Doktor Bodenhelm in Worms, hiermit zu erkennen zu geben, sondern auch um manchem, an dem schrecklichsten der Uebel leidenden Mitmenschen irühende Hoffnung zu gewähren, machen wir es uns zur Pflicht, zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß vorgenannter Arzt unserer 25jährigen Tochter, welche während eines Jahres von dem schwarzen Staare befallen, beinahe ganz blind war, mittelst einer vierwöchentlichen innerlichen Kur das Gesicht vollkommen wieder herstellte.

Leimen, den 10. Nov. 1824.

L. Maier.
Köthen Maier.

Offenburg. [Fahndung.] Am 10. d. M., Abends nach 5 Uhr, ist der wegen Diebstahls dahier in Untersuchung gefandene Stephan Stöckle, Schreinergefell von hier, aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen.

Wir setzen hieroon sämtliche Behörden mit dem dienstfreundschaflichen Ersuchen in Kenntniß, auf diesen Burschen fahnden, ihn im Betretungsfalle arretiren und wohlverwahrt hierher liefern zu lassen.

Offenburg, den 10. Nov. 1824.

Großherzogliches Oberamt.
Beck.

Signalement.

Stephan Stöckle, Schreinergefell, von Offenburg, Alter 36 Jahre, Größe 5' 3", Haare dunkelbraun, Stirn bedeckt, Augenbraunen stark braun, Augen blau, Nase länglich, Mund dick, Kinn lang, Gesicht länglich, mager, Farbe bleich, Bart schwarz. Besonderes Kennzeichen: Derselbe hat am linken Fuße eine offene Wunde, welche ihn im schnellen Gehen hindert.

Bei der Entweichung war derselbe gekleidet: Mit einem Tschoben von dunkelblauem Manchester, einer schwarzen Weste und Beinkleider von dunkelblauem Tuche, unter welchen er noch ein paar leinene Beinkleider trug; als Kopfbedeckung hatte er eine blautüchene Kappe.

Karlsruhe. [Patronbeutelzeug-Lieferung.]

Zu Aufstellung neuer Akfordpreise über den erforderlichen Camlot, Zeug und Kasch zu Patronbeuteln für das Großherzogliche Laboratorium werden diejenigen, welche die Lieferung von dem Zeitraume vom 1. Dezember 1824 bis dahin 25 übernehmen wollen, aufgefordert, unter den hierorts einzusehenden Bedingungen ihre äußersten Preise hiesfür, unter diesseitiger Adresse und Bemerkung: „Patronbeutelzeug-Lieferung betreffend“, schriftlich und versiegelt, bis zum 22. dieses Monats hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1824.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Ein entwichenes Mädchen betr.] Unterm 9. d. M. ist meine 15jährige Tochter, Minna Schweitzer, von hier heimlich entwichen; dieselbe ist kleiner Statur und hat blonde Haare; bei ihrer Entfrenung ist ihre Kleidung in einem Mantel und alten Jäckchen von selbstgemachtem Zeug, worauf in den einen Ärmel ein Fleck eingestickt ist, einem grauwollenen Rock, leinenen Strümpfen und Schuhen bestanden; die tragende Ohrenringe sind mit einem Goldfußgäbchen behängt.

Der besorgte Vater bittet, sein Kind auf Betreten anhalten, und gegen Erfaz der Kosten an ihn auszuliefern zu lassen.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1824.

Heinrich Schweizer.

Karlsruhe. [Wirthschaft zu verkaufen.] In einer ansehnlichen Stadt im Badischen ist ein frequentes Wirthshaus nebst einer großen Bierbrauerei zu verkaufen, wofür der Kauffchilling, gegen gute Bürgschaft, an Kapital stehen bleiben kann. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfahren.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Löw Homburger sind von den schon herausgekommenen Serien Loose, welche den 29. d. M. gezogen werden, wobei 50,000, 25,000, 10,000, 5000 fl. und noch mehrere ansehnliche Gewinne sind, so wie auch Partial-Obligationen der hiesigen Wasserleitungskasse zu haben.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann, der sich in jeder Hinsicht aufs Beste empfehlen kann, wünscht eine Stelle als Hauslehrer. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.